GOTT FÜHRT UNS MIT DER SCHARI'A DEN WEG ZU EINEM HARMONISCHEN LEBEN

IM ZUSAMMENHANG SCHLÜSSELFIGUR Abu 'Abdallah Muhammad ibn Idris al-Shafi'i WANN UND WO 767–820 n. Chr., Arabien VOR 1500 v. Chr. In der Thora sind die Zehn Gebote verzeichnet: religiöse und ethische Gesetze, die Moses von Gott gegeben wurden. 7. Jahrhundert n. Chr. Der Prophet Muhammad empfängt die Offenbarung des Korans; Seine Aussagen und Taten werden von seinen Anhängern weitergegeben. NACH Um das 14. Jahrhundert erlässt Ibn Taymiyyah, ein islamischer Gelehrter, eine Fatwa gegen die Mongolen, weil sie ihre Gesetze nicht auf der Scharia basieren. 1997 Der Europäische Rat für Fatwa und Forschung wird gegründet, um europäische Muslime bei der Auslegung der Scharia zu unterstützen.

Im islamischen Denken ist es das Kennzeichen eines wahren Muslims, sich der Führung Gottes zu unterwerfen (Islam bedeutet Unterwerfung). Um seinen Anhängern zu helfen, das Leben so zu gestalten, wie es ihm gefällt, hat Gott einen Weg namens Scharia angeboten, was wörtlich „der Weg zur Wasserstelle" bedeutet. Im Kontext der Wüsten Arabiens ist ein Weg zum Wasser ein großer Schatz, und in ähnlicher Weise ist die Scharia nach Gottes Gesetz der Weg zu einem harmonischen Leben. Es handelt sich um ein System der Ethik und Rechtswissenschaft (fiqh), das die Menschheit regieren und alles leiten soll, was Menschen tun. Dieses System erforderte Quellen, auf die man sich beziehen konnte, und schon früh verließen sich die Muslime als Orientierung auf Mohammeds Offenbarungen (den Koran) und sein Beispiel (Sunna). Mit seinem Tod endete diese Führung jedoch. Ohnehin war die Frage, wie bestehende Offenbarungen auf das Alltagsleben in den verschiedenen Kulturen der wachsenden muslimischen Gemeinschaft angewendet werden könnten, eine heikle Angelegenheit. Trotz des Aufkommens islamischer Richter, die über öffentliche und private Belange entscheiden konnten, gab es einen Ruf nach einer einheitlicheren und klar definierten Scharia.

See also: Living in harmony 38 ■ Wisdom lies with the superior man 72–77 ■ The personal quest for truth 144 ■ Writing the Oral Law 182–83 ■ God reveals his word and his will 254–61

Siehe auch: In Harmonie leben 38 ■ Weisheit liegt beim überlegenen Mann 72–77 ■ Die persönliche Suche nach Wahrheit 144 ■ Das mündliche Gesetz schreiben 182–83 ■ Gott offenbart sein Wort und seinen Willen 254–61

Definition des islamischen Rechts In vielen muslimischen Gemeinschaften tauchten Gelehrte auf, die die islamische Rechtsprechung standardisieren wollten, was zu Meinungsverschiedenheiten darüber führte, wie das Gesetz anzuwenden ist. Sollte sein Anwendungsbereich auf die Lehren des Korans und der Sunna beschränkt werden, oder könnten Juristen ihre eigene Analyse und Begründung einbeziehen? Im 8. Jahrhundert herrschten unter den Muslimen große Meinungsverschiedenheiten über die Anwendung der Scharia. Der Gelehrte Abu 'Abdallah Muhammad ibn Idris al-Shafi'i, der von vielen als Vater der islamischen Rechtswissenschaft angesehen wird, trat in den Vordergrund, um einen einheitlichen Gedanken zu den rechtlichen Anliegen der Zeit zu liefern. Laut al-Shafi'i gab es vier Rechtsquellen: den Koran, die Sunna, den Konsens der Gemeinschaft (ijma) und analoge Überlegungen (qiyas). Der Koran gilt als das wörtliche Wort Gottes und ist die Hauptquelle für islamische Prinzipien und Werte. An vielen Stellen werden Themen wie Mord, Ausbeutung der Armen, Wucher, Diebstahl und Ehebruch direkt angesprochen und eindeutig verurteilt. In anderen Fällen versucht der Koran, bestimmte Verhaltensweisen im Laufe der Zeit einzudämmen. Zum Beispiel früh ❯❯ Offenbarungen über Alkohol deuten darauf hin, dass darin zwar etwas Gutes steckt, es aber auch einen Zusammenhang mit der Sünde haben könnte (2:219). Spätere Offenbarungen verbieten Muslimen, beim Trinken zu beten (4:43), und die neuesten Offenbarungen verurteilen eindeutig den Alkoholkonsum (5:93). Der Koran leitet Muslime auch in persönlichen und gemeinschaftlichen Angelegenheiten. Obwohl es beispielsweise die Sklaverei nicht ausdrücklich verbietet, bietet es doch Hinweise zum Umgang mit Sklaven. Auch Eheangelegenheiten wie Polygamie, Mitgift und Erbrechte für Frauen werden geregelt.
Bestimmungen wie diese sind im Koran explizit und bieten klare Orientierung. Während der Koran jedoch andere Fragen der Moral und der Bürgerpflicht auf ähnliche Weise behandelt, ist die Behandlung rechtlicher Belange größtenteils allgemein gehalten. In diesen Fällen ergänzt das in der Sunna gegebene Beispiel Mohammeds das koranische Material. Obwohl die Sunna die Autorität des Korans nicht ersetzen kann, führte der Glaube, dass Mohammed von Gott inspiriert wurde, dazu, dass sein Beispiel als maßgeblich anerkannt wurde. Al-Shafi'i verfeinerte die Verwendung der Sunna in rechtlichen Angelegenheiten, indem er die Verwendung des Begriffs Sunna auf Mohammed beschränkte. Dadurch wurden Verwechslungen mit örtlichen Gepflogenheiten vermieden und das Ganze noch größer Autorität auf die Traditionen des Propheten. Allerdings wuchs die Zahl der Sammlungen von Muhmmads Aussprüchen, Handlungen und dem, was er verboten und erlaubte, was die Anwendung eines strengen Validierungsprozesses erforderte. Dadurch können legitime Überlieferungen Mohammeds – das heißt diejenigen mit einer angemessenen Autoritätskette, die nicht im Widerspruch zum Koran stehen – in rechtlichen Angelegenheiten zum Tragen kommen.

View attachment 9009

View attachment 9010
„Der Weg zur Wasserstelle" – die wörtliche Übersetzung der Scharia – ist ein Konzept, das bei Gläubigen, die aus einem unbarmherzigen Wüstenklima stammen, großen Anklang findet.

Von Gott ist Ihnen ein Licht und ein klares Buch gekommen, mit dem Gott diejenigen, die seinem Wohlgefallen nachjagen, auf die Wege des Friedens führt … Sure 5:15–16

Rechtliche Auslegung Selbst mit den Definitionen von al-Shafi'i könnten Situationen auftreten, die weder im Koran noch in der Sunna spezifisch behandelt werden. Da Mohammed nicht mehr am Leben war, um in solchen rechtlichen Angelegenheiten Rat zu geben, wurde die Rolle der Interpretation von entscheidender Bedeutung. Al-Shafi'i versuchte daher, rechtlichen Auslegungen Autorität zu verleihen, die im Konsens der muslimischen Gemeinschaft erzielt wurden. Schon früh war dies ein praktischer Weg zur Lösung von Problemen, zu denen der Koran und die Sunna schweigen; Eine Mehrheitsmeinung würde bei der Entscheidungsfindung hilfreich sein. Im Laufe der Zeit wurde „die Gemeinschaft" jedoch juristisch als eine kollektive Körperschaft von Rechtsgelehrten und religiösen Autoritäten definiert, über die Entscheidungen getroffen wurden im Namen der breiteren muslimischen Gesellschaft. Es gab weiterhin Situationen, in denen kein verbindlicher Text existierte und kein Konsens erzielt werden konnte. Zunächst nutzten Juristen ihr eigenes Urteil zur Schlichtung neuer Rechtsanliegen. Dies wurde als Ijtihad oder intellektuelles Streben bezeichnet und beinhaltete die persönliche Meinung oder Argumentation eines Richters. Al-Shafi'i beschränkte die Rolle des persönlichen Denkens im Idschtihad auf die Verwendung deduktiven Denkens, um analoge Situationen im Koran oder in der Sunna zu finden, aus denen neue Rechtsentscheidungen abgeleitet werden könnten. Beispielsweise verbietet der Koran den Verkauf oder Kauf während des Aufrufs zum Freitagsgebet: Muslime werden stattdessen aufgefordert, den Handel einzustellen, damit sie sich zum Gottesdienst versammeln können (62:9–10). Was ist mit anderen Verträgen, die während des Gebetsrufs geschlossen werden könnten? Sollte in dieser Zeit beispielsweise eine Ehe arrangiert werden? Der Koran schweigt hierzu, aber analoge Überlegungen können zur Ableitung einer Rechtsauffassung herangezogen werden. Wenn das Ziel des Korans darin besteht, Handlungen zu verhindern, die Muslime vom Gottesdienst abhalten, dann kann die Geschäftsbeschränkung auch auf andere Verträge, Handlungen oder Dienstleistungen wie eine Ehe angewendet werden. Anstatt dass Gelehrte lediglich eine persönliche Meinung zu Themen wie diesen darlegten, trug al-Shafi'i dazu bei, kreatives Denken in den maßgeblichen Quellen des Islam, dem Koran und der Sunna, zu verankern.

View attachment 9011

Muslimische Gelehrte und religiöse Führer sind auf die Interpretation von Originalquellen angewiesen, wenn die Anleitung zu bestimmten Themen nicht explizit ist.

Analoges Denken kann verwendet werden, um akzeptables Verhalten zu bestimmen. Der Koran erwähnt Drogen nicht, verbietet jedoch Alkohol. Daraus können wir schließen, dass auch andere Rauschmittel verboten sind.

View attachment 9012

Abu 'Abdallah Muhammad ibn Idris al-Shafi'i Um das Leben von al-Shafi'i ranken sich viele Legenden. Daher bleiben die Einzelheiten seiner frühen Jahre ungewiss, aber den ältesten erhaltenen Berichten zufolge wurde er 767 in Gaza geboren. Als er jung war, zog seine Familie nach Mekka, wo er Hadith (die Worte und Taten Mohammeds) studierte) und Recht. Er soll den Koran bereits im Alter von zehn Jahren auswendig gelernt haben. Anschließend zog er nach Medina und studierte Rechtswissenschaften bei Malik ibn Anas, dem Gründer der Maliki-Schule für islamisches Recht. Er lehrte in Bagdad und ließ sich schließlich in Ägypten nieder. Durch seine Arbeit als Lehrer und Gelehrter wurde er als Vater der islamischen Rechtswissenschaft bekannt und prägte das islamische Rechtsdenken mit. Er starb im Jahr 820 und wurde in al-Fustat (Kairo) begraben.

Schlüsselwerke Abhandlung über die Grundlagen der islamischen Rechtswissenschaft des 9. Jahrhunderts; Das Vorbild

Rechtsschulen Obwohl al-Shafi'is Zusammenfassung der vier Rechtsquellen – Koran, Sunna, Konsens der Gemeinschaft und analoge Argumentation – viel zur Vereinheitlichung der Scharia beitrug, verwenden verschiedene Rechtsschulen diese Quellen auf unterschiedliche Weise . Seit dem 13. Jahrhundert dominieren im sunnitischen Islam, dem größten Glaubenszweig, vier Schulen. Jede Schule ist nach der Person benannt, die ihre Hauptanliegen formuliert hat: Shafi'i, Hanbali, Hanafi und Maliki. Die schafitischen und hanbalitischen Schulen stützen sich bei der Rechtsauslegung auf Beweise aus den Quellen, während die hanafitischen und malikitischen Schulen ebenfalls eine analoge Argumentation fördern. Weitere Rechtsschulen entwickelten sich im schiitischen Islam. Angesichts der Schlüsselrolle des Imams für schiitische Muslime legen diese Schulen Wert auf die Traditionen Alis und der Imame. Mohammeds Cousin Ali wird von den Schiiten als erster Imam angesehen – ein Punkt, in dem sich Sunniten und Schiiten nicht einig sind. Schiiten bevorzugen oft die Entscheidungen des Imams, ihres obersten Führers und ihrer höchsten Rechtsautorität, gegenüber analogen Überlegungen und dem Konsens der Gemeinschaft. Die Rechtsschulen bleiben bis heute in der muslimischen Gesellschaft bestehen. In Regionen, in denen Muslime vorherrschen, entscheiden Gelehrte vor Gericht über Rechtsangelegenheiten und erlassen Fatwas (Entscheidungen). Im Gegenzug setzen Richter das Gesetz durch und wahren es. Muslime, die sich eher banalen Fragen stellen, wie sie ein muslimisches Leben am besten führen können, bitten möglicherweise auch um kompetenten Rat. In nicht-muslimischen Gesellschaften bieten lokale Gelehrte ihren Gemeinschaften Beratung an, und in einer modernen Variante können Muslime auch webbasierte Helplines konsultieren, die von internationalen Zentren für islamisches Recht betrieben werden. Während immer noch darüber debattiert wird, wie rechtliche Entscheidungen am besten abzuleiten sind, bleibt die Scharia für viele ein direkter Weg zum besten Leben, das Gott seinen Anhängern geben kann. ■

> “ Meine Community wird sich niemals auf einen Fehler einigen. Hadith von Mohammed

Revision #1
Created 17 October 2025 18:01:51 by investigatione
Updated 17 October 2025 18:02:03 by investigatione